

Zigeuner

zu Saßmannshausen im Fürstenthume Wittgenstein.

(Aquarell-zeichnung.)

In dürftiger Hütte, von Bäumen umstrickt,
Durch welche nur spärlich ein Sonnenstrahl blickt,
Dort hauset ein Völkchen, verborgen der Welt,
Mit lächelnden Augen, von Freuden erhellt.

Die Habe der Armen ist Leichtsinns und Noth,
Ein Segen von Kindern, erbetteltes Brod.
Sanft wiegt auf dem Lager, bereitet aus Moos,
Großmutter den scherzhaften Knaben im Schooß.

Da wahr man nicht Thüre, nicht Fenster vor Zug,
Statt ihrer sind Löcher, behangen mit Luch,
Es qualmet der Tabak, es duftet der Lauch,
Auf wirbelt vom Herde ein qualmender Rauch.

In Lumpen die Kinder, die Männer und Frau'n,
Ihr Glend erfüllt dich unheimlich mit Grau'n;
Die bräunliche Haut, fettglänzend und stramm,
Verräth dir den fernen, den indischen Stamm.

Nach Sazung und Rechten wird wenig gefragt,
 Die Freiheit den Alten, den Jungen behagt;
 Großmutter ermahnet die Enkel zur Pflicht,
 Sie übet zuweilen ein strafend Gericht.

Dann nahet sie zürnend, gespenstige Gestalt,
 Handhabend des rächenden Stabes Gewalt;
 Und poltert und kreischt und drohet und treibt,
 Daß ängstlich das saubere Häuflein zerstäubt.

Es rollet ihr Wettern wie Donner in's Ohr,
 Doch hinter ihr jauchzen im lachenden Chor
 Die Männer und Weiber, die spötteln voll Hohn,
 Wie sehr auch die Alte verdoppelt ihr Droh'n.

Sie lagern beim Herde und schüren die Gluth
 Und schmoren und kochen gestohlenen Gut,
 Als Braten den Fuchs, das gefallene Schwein,
 Und trinken das Wasser des Baches statt Wein.

Es locken Forellen, auch Krebse und Aal,
 Der Frohsinn beherrscht das seltene Mahl.
 Und ist es geendet in Jubel und Scherz,
 Ergözen durch Tanz und Gesang sie das Herz.

Die Hütte erhellet der röthliche Brand,
 Da nimmt ein Zigeuner die Pyther zur Hand,
 Rasch drehen sich Alle in wirbelnden Reih'n,
 Und singen mit schrillender Stimme hinein:

„Wir tauschen mit Keinem, ob Herr er, ob Knecht,
„Denn wir sind die Freien vom Königs-geschlecht;
„Des Landes Gesetze, sie kümmern uns nicht,
„Uns kümmert kein Fürst und kein Fürsten-Gericht.

„Uns kümmern nicht Sorgen, wir haben genug,
„Wir schaffen uns Alles durch Schlaubeit und Trug;
„Uns quälet nicht Arbeit, uns drückt nicht Noth,
„Wir haschen im Fluge das tägliche Brod!

„Es sammeln die Weiber, ernähren den Mann,
„Die And're versteht, was die Eine nicht kann.
„Geld bringet der Karten prophetischer Spruch,
„Und wenn sie auch lügen, spät merkt man den Trug.

„D'rum sind wir stets fröhlich und kümmern uns nicht
„Um Fürst und Gesetze und strenges Gericht;
„Wir sind ja die Freien vom Königs-geschlecht,
„Und was wir begehren, wir heischen's mit Recht.“